

ZEIGFELD ODER DEIKTISCHES FELD BEIM SPRACHLICHEN HANDELN

Sri Megawati*)

Abstrak

Die linguistische Pragmatik merupakan ilmu yang mengkaji bahasa dalam suatu praktek tindakan (*Handlungspraxis*). Objek kajian ilmu ini yaitu **Text** dan **Diskurs**. Dalam kajian **Text** dan **Diskurs**, *Deixis* memegang peranan penting karena membangun kesatuan **Text** dan **Diskurs** tersebut, sehingga antara pembicara/penulis dan pendengar/pembaca dapat memaknai maksud yang tersurat.

Kata Kunci: *linguistische Pragmatik, Deixis*

0. Einleitung

Hier lassen sich zuerst Pragmatik und linguistische Pragmatik erläutern. Pragmatik wird zweifach verwendet. 1. Als alltäglicher Ausdruck bezeichnet 'Pragmatik' den praktischen Zugriff auf irgendeine Sache. Man spricht z.B. von pragmatischen Entscheidungen, wenn sie am besten praktikable ("machbar") sind. 2. Als wissenschaftlicher Begriff bezeichnet Pragmatik eine wissenschaftliche Disziplin, in der die Funktions-Qualität oder Praxis-Qualität einer Sache behandelt wird.

Linguistische Pragmatik ist also die Wissenschaft von der Praxis-Qualität, d.h. von dem praktischen Wesen der Sprache. Dieses Wissensmerkmal besteht genauer darin, dass Menschen im Laufe ihrer Gattungsgeschichte Sprache ausgebildet haben, um in Verkehr mit-einander zu treten, um mittels Sprache miteinander zu handeln. Sprache ist also eine Handlungspraxis. Menschen sind gesellschaftliche Wesen, deshalb ist ihre Handlungspraxis eine historisch-gesellschaftlich bedingte. In der linguistischen Pragmatik wird Sprache als eine Form des menschlichen– d.h. gesellschaftlichen Handelns erkannt. *Zeigfelder* oder *Deixeis* spielen in diesem Bereich eine grosse Rolle. Sie dienen eine Wahrnehmungsorientierung zwischen Sprecher-Schreiber und Hörer-Leser.

In diesem Artikel werden Einordnung und Funktion deiktischer Ausdrücke behandelt, vorher ist zuerst das Konzept sprachtheoretisches Ansatzes von Bühler darzustellen, denn die Theorie von *Deixeis* geht auf die Sprachtheorie von Bühler zurück.

1. Bühlers Kommunikationsmodell von Sprache

Karl Bühler war ein Psychologe. Im besonderen befaßte er mit der Entwicklungs- und Ausdruckspsychologie. Im Rahmen der Entwicklungspsychologie nahm er wegweisende Bestimmungen zur *geistigen Entwicklung des Kindes* vor, nämlich die kindliche Sprachentwicklung in den Zusammenhang der Kommunikation mit den

*) **Sri Megawati:** Dozentin der Deutschabteilung Fakultät von Sprache und Kunst Staatliche Universität Yogyakarta

Erwachsenen. Buhlers ausdruckspsychologische Untersuchungen sind Wahrnehmung von nonverbalen Ausdrücke orientiert und implizieren in den sprachtheoretischen Erörterungen seine Aufmerksamkeit auf Prozesse der sinnlichen Wahrnehmung und auf deren kommunikative Qualität.

Als Erfahrungswissenschaftler interessiert ihn *das konkrete Sprechereignis*, und zwar Sprache in ihrem Sitz im sozialen Leben mit dem zentralen Thema *verstehende Wissenschaft*. Dieses *Verstehen* kann nun am konkreten Sprechereignis vom Hörer ausgehen. Seine Untersuchung hat er geführt im 1. Analyseschritt in den Zweckcharakter von Kommunikation. Er betrachtet Sprache als ein *Organon*, als ein *Werkzeug*. Sprache, genauer das konkrete Sprechereignis erweist sich in diesem Analyse als **kausal** eingespannt in ein dreiteiliges Verhältnis von zwei Aktanten (“der eine” und “der andere”) und “den Dingen”, über die gesprochen wird. Bühler macht dieses Verhältnis in einer kleinen Graphik anschaulich.

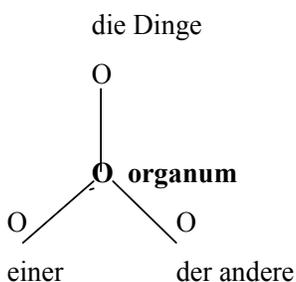


Abb.1 aus Bühler : Sprachtheorie, 1982,S.25

Die Funktion von Sprache besteht hier darin, dass “der **eine** dem **anderen** etwas **mitteilt** über **die Dinge**”.

Im 2. Analyseschritt formuliert Bühler die kausale Ereigniskette in verhaltenspsychologischen Termini. Dadurch erweitert sich der Kausalzusammenhang um Ereignisse, um das Sprechen herum. Die sprachlichen Laute, die produziert werden, bilden vom Sprecher her betrachtet das Produkt einer Reaktion auf Reize in der Wirklichkeit: vom Hörer aus betrachtet, bilden sie einen Zwischen-Reiz, auf den hin er sich der mitgeteilten Wirklichkeit als der primären Reizquelle zuwendet. Dieses konkrete Sprechereignis lässt sich hier resumieren. Das setzt sich aus vier Ereignissen zusammen:

1. aus dem “**Reizempfang**” bei (α);
2. aus dem “**Ausdruck**” der “**Sendung**” des sprachlichen Zeichens (“**Mitteilung**”) durch “**den einen**” (α);
3. aus der Rezeption dieses Zeichens durch “**den anderen**” (β) nach Analogie eines Empfanges von “**Signalen**” ;
4. aus der Reaktion von (β) mit Blick auf die Reizquelle.

Buhlers Beispiel: (1) Der Sprecher nimmt sinnlich wahr, dass es draußen regnet; (2) der Sprecher blickt zum Fenster und (!) sagt: “Es regnet”; (3) der Hörer “hört”= versteht die Äußerung als eine Mitteilung darüber, dass es draußen regnet; (4) der Hörer blickt auch

durch das Fenster nach draußen (dies vielleicht schon aufgrund der Blickwendung von Sprecher). Das zeigt Bühler in einer Graphik:

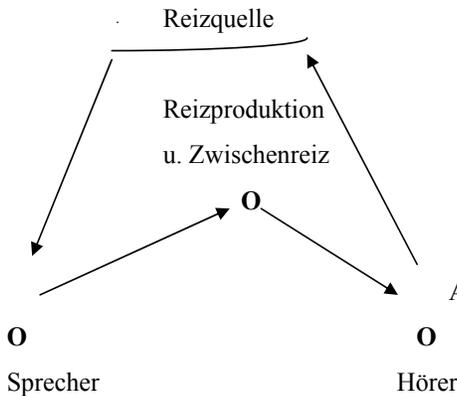


Abb.2 aus Bühler : Sprachtheorie, 1982,S.26

Im 3.Analyseschritt setzt Bühler diese Einsichten um in eine kommunikative Bestimmung der sprachlichen Zeichen. Die Argumentation geht also vom sprachlichen Zeichen aus und entfaltet das Wesen des Zeichens in seiner funktionalen Beziehung auf die drei am Sprechereignis beteiligten Elemente (s. 1.Schritt).

Mit Blick *auf den Hörer* (im Text Schreiber-Leser) unterliegt das Zeichen einer mentalen Bearbeitung. Es wird als eine besondere Instanz –man spricht auch von “token” eines “Types”. Funktional ist das Zeichen für den Hörer **nach Art eines Appells** (mit einem **Signal vergleichbar**).

Diese Funktion zielt also auf eine Beschreibung der zum Sprechereignis Verstehensreaktion des Hörers ab. Mit Blick *auf den Sprecher* hat das Zeichen eine Funktion, die mit **Ausdruck** charakterisiert wird. Mit Blick auf die Gegenstände und Sachverhalte hat das Zeichen nach Bühler der Qualität eines Symbols. Funktional beschreibt Bühler die zentral betrachtete Leistung als die einer **Darstellung**. Das Schema ist wie folgendes:

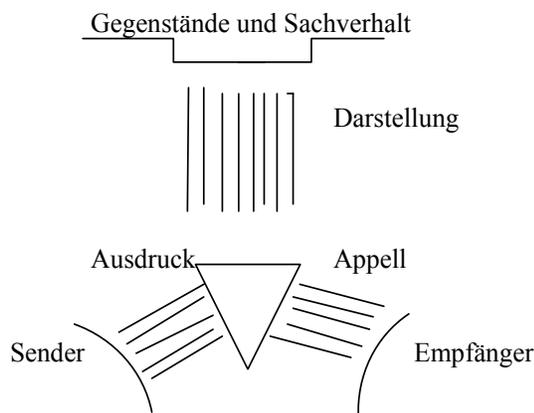


Abb.3 aus Bühler : Sprachtheorie, 1982,S.28

Im weiteren Verlauf seiner Analyse wird sich zeigen, dass es eine ganze Gruppe von sprachlichen Ausdrücken gibt, die genau keine Symbolisierung, keine Darstellung leisten, sondern etwas fundamental anderes. Es sind dies die **Zeigwörter einer Sprache (Deixis; Sg.:Deixis)** wie ‘ich’, ‘du’, ‘hier’, ‘da’, ‘jetzt’, ‘dies’.

Mit **deiktischen** Ausdrücken wird **sprachlich gezeigt**. Der Sprecher verwendet Zeigwörter, um auf etwas – dies nennt man **“Verweisobjekt”**- zu verweisen, zu zeigen. Für den Hörer leisten die Deixis eine Orientierung. Der Hörer wird durch das sprachliche Zeigen in seiner Aufmerksamkeit neu orientiert, und zwar auf ein Verweisobjekt, das er dann selbst identifizieren muss. Denn es wird eben durch das Zeigwort nicht **benannt**, wie dies durch **Symbolwörter** (symbolische Ausdrücke) geschieht.

Der einfachste Fall, bei dem das sprachliche Zeigen funktional ist, ist die Kommunikation im gemeinsamen **Wahrnehmungsraum**, wenn Sprecher und Hörer gemeinsam und gleichzeitig anwesend sind (im elementaren **Sprech-Zeit-Raum**). Bühler nennt diesen Modus, die Art des Zeigens die **“Deixis ad oculos” (das Zeigen vor Augen)**; z.B. *Ich sitze jetzt hier*.

Die Bedeutung der Zeigwörter lässt sich **nicht als Bezeichnung** oder **Referenz** auf Dinge oder Sachverhalte darlegen, sondern die **Bedeutung der Zeigwörter ist ihr Zeigen**, genauer ihre **zeigende Orientierung des Hörers**. Zeigen ist nun aber eine Handlung. D.h. die Bedeutung von Deixis ist eine spezifische sprachliche Handlung.

Bühler treibt die Analogie von sprachlichen Zeigen für einen zweiten Fall weiter, nämlich für das Zeigen **“von dem inneren, geistigen Auge”**. Phantasie konzipiert er also analog zum sinnlichen Wahrnehmen. Sprecher (hier Schreiber) und Hörer (Leser) sind nicht kopräsent. Er nennt diesen Modus des sprachlichen Zeigens die **“Deixis am Phantasma”**. Beispielhaft dienen ihm Verwendungen von Zeigwörtern in Märchen.

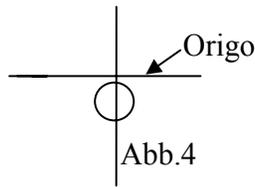
Diese Deixis werden in Zweifelder von Sprache gezeigt, und zwar *Symbolfeld* und *Zeigfeld*. Diese Felder von Bühler sind hier anschaulich:

Felder:	Sprachliche Mittel	Funktion
Zeigfeld	Deixis (Zeigwörter)	deiktische (zeigende) Funktion
Symbolfeld	symbolische Ausdrücke (Begriffszeichen)	Benennende Funktion

Zeigwörter sind keine Begriffswörter, ihre Bedeutung wandelt sich permanent. Die Zeigwörter sind in gewisser Weise auch konstant, **“ich”** zeigt immer auf den **Sprecher** in seiner Funktion als Sprecher. Der Ausdruck **“du”** zeigt ebenso konstant auf die **Hörerhaftigkeit**, d.h. die Funktion als Hörer.

Die Zeigwörter im Text fungieren als Stellvertreter (“Pro”-Wörter). Für das Zeigen ad oculos nennt Bühler **er, sie, es** keine Deixis, sondern **Anaphern**.

Bühler gelingt bei der Überlegung zum sprachlichen Zeigen und seiner Orientierungsfunktion zu einer weiteren Einsicht in die Funktionsweise des sprachlichen Handelns. Damit ein konkretes Sprechereignis überhaupt eine Orientierung möglich macht, muss sie sich auf einen Nullpunkt beziehen lassen.



Jede Äußerung hat notwendig einen Sprecher, der sie an einem bestimmten Ort, dem Sprechort, zu einem bestimmten Zeitpunkt, zur Sprechzeit, realisieren. Diese drei Dimensionen schließen im elementaren Sprechereignis in einem Punkt zusammen und bilden die **Origo** sprachlicher Handlung **ICH-HIER-JETZT**.

2. Das Konzept von Ehlich

2.1 Verweisräume von Ehlich

In Erweiterung von Bühlers Theorie des Zeigfeldes der Sprache, unterscheidet Ehlich vier Verweisräume, in denen deiktische Ausdrücke gezeigt werden. Die Funktion deiktischer Ausdrücke ist es, die Aufmerksamkeit des Hörers auf ein bestimmtes Objekt zu fokussieren.

1. Sprechzeitraum

Der Sprechzeitraum ist gekennzeichnet durch die Kopräsenz von Sprecher und Hörer innerhalb eines gemeinsamen Wahrnehmungsraumes. Das Zeigen durch sprachliche Mittel kann durch gestisches Zeigen auf Gegenstände im Wahrnehmungsraum ersetzt werden; z.B. *Ich sitze hier*.

2. Rederaum

Der Begriff des Rederaumes umfasst einen weiteren Abstraktionsschritt. In ihm wird die Aufmerksamkeit des Hörers auf gerade geäußerte oder in Kürze zu äussende Teile des Diskurses gelenkt. Es wird möglich, vergangene oder zukünftige Ereignisse präsent zu machen, auf Elemente des gemeinsamen Diskurswissens zu verweisen, auf die nicht wahlweise durch gestisches Zeigen verwiesen werden könnten.

Wenn die Objekte, auf die verwiesen wird, Teile der Rede sind, so kann man also im Rederaum auf jeden der von Searle unterschiedenen Akte der Rede verwiesen werden (Äusserungsakt, propositionaler Akt illokutiver Akt); z.B. *Das habe ich schon gesagt.* (*Das* ist auf Teile der Rede.)

3. Textraum

Die Kommunikationssituation im Textraum unterscheidet sich grundsätzlich: Eine zeitliche oder räumliche Distanz zwischen Sprecher und Hörer wird durch den Text (nicht notwendigerweise Schriftlichkeit) überbrückt. Bei der Rezeption des Textes vollzieht der Hörer eine Neukonstitution des Verweisraumes. Das sprachliche Zeigen verweist hier auf den Text selbst; z.B. **“ In dieser Arbeit soll die Frage untersucht werden ... “**

4. Vorstellungsraum

Der Vorstellungsraum entspricht in etwa dem, was Bühler *Zeigen am Phantasma* nennt.

Der Sprecher verweist auf ein gemeinsames Wissen, das über das konkret Gesagte hinausgeht; z.B. kann mit der Nennung einiger charakteristischer Symbole (**Schloß, König**) eine bestimmte Vorstellung etabliert werden, zu der wesentlich mehr gehört (**Schloß, groß, viele Räume, Garten, unzählige Diener etc. –König: Königin, Prinzessin ...**).

Bei kritischer Betrachtung erweist sich eine Trennung der Begriffe Wissensraum (für wissenschaftliche Texte) und Vorstellungsraum (für Erzählungen) als vorteilhaft.

2.2 Deiktische Ausdrücke

Ehlich unterteilt die oben erwähnten Akte der Rede (Äusserungsakt, propositionaler Akt, illokutiver Akt) weiter in Prozeduren, die bestimmte Funktionen erfüllen. Eine Prozedur ist eine Leistung bestimmter Ausdrücke für den Verständigungshandel zwischen Sprecher und Hörer.

Die handlungstheoretische Bedeutung von deiktischen Ausdrücken besteht in der Neufokussierung der Aufmerksamkeit des Hörers. Deiktische Ausdrücke sind Mittel zum Vollzug deiktischer Prozedur, die deiktische Prozedur besteht in einer Neufokussierung von Verweisobjekten in verschiedenen Verweisräumen: Durch die Anwendung deiktischer Ausdrücke bewirkt der Sprecher eine Orientierung der Aufmerksamkeit beim Hörer.

Nach Ehlich (1987:105) lassen sich elementare deiktische Ausdrücken systematisch in folgenden Typen differenzieren: **Personal-, Objekt-, Lokal-, Temporal-, und Aspekt-Deixis**. Diese Typen ergeben sich daraus, dass die Zeigwörter des Deutschen eine grobe Kategorisierung des Verweisobjektes vornehmen, d.h. sie kategorisieren das, worauf gezeigt wird.

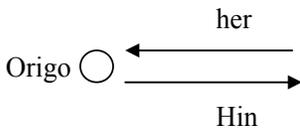
1. Personaldeixis kategorisieren das Verweisobjekt als Personen, die am konkreten Sprechereignis beteiligt sind, also als *Sprecher* und *Hörer*. Die sprachlichen Mittel, darauf zu zeigen, sind **‘ich’** und **‘du’** (Die Pluralformen sind komplexe Fälle der Personaldeixis). Mit diesen beiden Zeigwörtern zeigt man auf jemanden **als** Sprecher und Hörer.
2. Objektdeixis kategorisieren die Verweisobjekte als Objekt, als Gegenstände. Im Deutschen wird dabei zwischen einem Zeigen in der Nähe und in der Ferne unterschieden. Objektdeixis der Nähe sind z.B. **‘dieser/diese/dieses’** in ihrer nominalen oder attributiven Verwendung. Objektdeixis der Ferne sind **‘jener/jene/jenes’**. Neutral sind die nominalen, alleinstehenden -nicht attributiven! also nicht als sog. “Artikel” verwendeten- Objektdeixis **‘der/die/das’**.
3. Lokaldeixis (Ortsdeixis) kategorisieren die Verweisobjekte als Lokales, Ortliches. Lokale Nahedeixis ist z.B. **‘hier’**, lokale Fernedeixis ist **‘dort’**, neutral ist **‘da’**.
4. Temporaldeixis (Zeitdeixis) kategorisieren die Verweisobjekte als Zeitliches, Temporales. Temporale Nahedeixis ist z.B. **‘jetzt’**, temporale Fernedeixis **‘damals’** oder **‘dann’**. Im Deutschen gibt es über diese lexikalisch geformten

Temporaldeixis hinaus morphologische Formen der Zeitdeixis, nämlich die aus der Grammatik bekannten **Temporalmorpheme**. Dies sind im Deutschen – man vergleiche die Grammatik von Engel - nur zwei nämlich **-ō-Morphem** für die temporale Nähe (**“Präsens”**) und **-t-Morphem** (bzw. Ablautung bei starken Verben) für **die temporale Ferne** (**“Präteritum”**).

- Aspektdeixis zeigen auf Aspekten von Objekten. Im Deutschen gibt es nur ein solches sprachliches Zeigwort, nämlich **‘so’**.

Deixis **‘hin und her’**

‘hin’ : weg von der Origo Ferne-Deixis
‘her’ : hin auf die Origo Nähe-Deixis



Deixis **‘hierhin’**:

‘hier’ deutet zwar auf den Sprecher im Sinne der ich-jetzt-hier-Origo, **‘hin’** jedoch weist vom Sprecher weg. Selbst wenn der Sprecher mit **‘hierhin’** auf ein Körperteil von sich zeigt, bezieht sich **‘hierhin’** auf die Ferne: Der Sprecher **‘setzt sich ab’** von der Stelle, die er meint; er distanziert sich von sich selbst. (umgekehrt: **‘hierher’**)

Laut Ehlich (1987: 126) sind **‘er/sie/es’** keine Deixis. Sie dienen der Fokusorientierung der Höreraufmerksamkeit. D.h. der Hörer soll das, was er bereits im Vordergrund seiner Aufmerksamkeit hat, dort behalten. Diese Ausdrücke heißen **phorische Ausdrücke**. Da nun ein Text sich erstreckt, kann eine Fokussierung, **zurück** (griech. ana-) oder **nach vorn** (griech. kata-) orientiert sein, deshalb lassen sich darin **Anapher** und **Katapher** differenzieren.

3. Schlußfolgerung

Die deiktische Prozedur orientiert sich auf die Wahrnehmung oder die Aufmerksamkeit eines Hörers-Lesers. Diese bezieht sich auf einen jeweiligen Verweisraum. Es sind Sprechzeitraum, Vorstellungsraum, Rederaum und Textraum. Diese Verweisräume werden in Sprachfeldern geschildert. Bühler behandelt zwei Felder *Symbolfeld* und *Zeigfeld* und Ehlich führt drei Felder weiter *expeditives Feld*, *operatives Feld* und *Malfeld*. Sie sind in dieser Graphik dargestellt.

Felder	1.Symbolfeld	2.Zeigfeld	3. expeditives Feld	4. operatives Feld	5.Malfeld
Prozedur	benennende Prozedur	deiktische Prozedur	expeditive Prozedur	operative Prozedur	malende Prozedur
sprachliche Mittel	symbolische Ausdrücke	deiktische Ausdrücke	-Interjektion -Imperativ -Vokativ (Rufform des Namen)	-Artikel -phorische Ausdrücke -Modal partikel	Lautmalerei

Literaturverzeichnis

- Bühler, Karl. 1982. *Sprachtheorie*. Gustav Fischer Verlag. Stuttgart-New York.
- Bußmann, Hadumod. 1987. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner. Stuttgart.
- Ehlich, K. 1987. "Deiktische und phorische Prozeduren beim literarischen Erzählen",
in Lämmert/Haubrichs (Hrsg.): *Erzählforschung*; Stuttgart, S.112-129.
- Megawati, Sri. 1996. Mitschrift der Vorlesung.
- Redder, A. 1983. *Kommunikation in Institutionen*. Osnabrück: OBST 24.